

## Predigt für den vorletzten Sonntag im Kirchenjahr

---

*Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt (Offb 1,4)!*

Hört Gottes heiliges Wort aus dem 2. Petrusbrief 3,3-14:

*Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist. Denn sie wollen nichts davon wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde [gh/], die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch Gottes Wort; dennoch wurde damals die Welt dadurch in der Sintflut vernichtet. So werden auch der Himmel, der jetzt ist, und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.*

*Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. 9 Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.*

*Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.*

*Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und erstrebt, an dem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt. Darum, meine Lieben, während ihr darauf wartet, seid bemüht, dass ihr (vor ihm) unbefleckt und untadelig im Frieden befunden werdet [bei ihm].*

Gebet: Herr, segne dein Wort an unseren Herzen! Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

welche Gedanken habt ihr, wenn ihr an das Ende der Welt denkt? Wenn ihr euch vorstellt, wie das sein wird, wenn Jesus wiederkommt? Immerhin bekennen wir es jeden Sonntag: „Von dort [d. h. in den Wolken des Himmels] wird er kommen, zu richten, die Lebenden und die Toten.“

Menschen urteilen über diesen Tag ganz unterschiedlich: In früheren Zeiten hatte man noch richtig Ehrfurcht vor diesem Tag:

*„Tag des Zorns – o Tag voll Grauen“ – so sang man.*

*„Mitten wir im Leben sind – von dem Tod umfängen.“*

Wir sind da heute vielleicht abgeklärter. Ja, es sieht nicht so rosig aus für die Zukunft der Welt (Klima, Kriege, Krisen). Aber wenn wir uns anstrengen, können wir das Ruder vielleicht noch herumreißen. Und: Ja, wir werden irgendwann sterben. Aber für jetzt ist das irgendwie noch nicht greifbar.

Wer von euch denkt jetzt: *Ach, wenn es doch endlich soweit wäre!*

Ist es nicht eher unser Gedanke: *Von mir aus kann Jesus sich ruhig noch etwas Zeit lassen!*

Petrus beschreibt, wie viele Leute damals über den Jüngsten Tag dachten. Und was Petrus schreibt, klingt überhaupt nicht altmodisch oder antiquiert. Es hätte wahrscheinlich ebenso in unseren Tagen in der Zeitung stehen können: *Wo bleibt die Verheißung seines Kommens?*

## Teil 1

Die Welt vergeht – was nun? Ja, die Frage ist ja, wie wir als Christen auf die Zukunft blicken. Und wie wir das tun in einer Zeit, die sich in diesem Punkt nicht so sehr unterscheidet von der Zeit, in der die Christen damals lebten:

*Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden ...*

Die letzten Tage sind nicht erst unsere Tage. Die letzten Tage, die letzte Zeit ist nach den Worten der Bibel die ganze Zeit des Neuen Testaments. Also die Zeit, seit Jesus gekommen ist und unsere Erlösung vollbracht hat.

Der Apostel Petrus warnt in seinem Brief an Christen „*die mit uns denselben kostbaren Glauben empfangen haben*“ (2Petr 1,1) vor falschen Lehrern (Kap. 2). Und er ermuntert uns, umso mehr auf Gottes Zusagen zu vertrauen und sich an seine Verheißung zu klammern (Kap 1+3).

Beides haben auch wir nötig. Denn eins ist ja gewiss: Auch wir leben in der letzten Zeit. Satan, der brüllende Löwe, ist heute nicht weniger aktiv als damals. Er weiß, er hat wenig Zeit (Offb 12,12). Darum nutzt er alle Kanäle, um Menschen abzulenken, uns zu verwirren und an Gottes Zusagen zweifeln zu lassen: *Hat Gott mich vielleicht vergessen? Wie soll ich das nur alles schaffen? Werde ich bis zum Ende im Glauben bleiben? Was ist mit meiner Familie, meinen Kindern, unserer Gemeinde ...*

Was nun? Petrus richtet unser Denken, unseren Blick auf das EINE aus, was zählt. Was trägt, was hält. Auf den EINEN, der unser Leben vom Verderben erlöst hat und der unser Leben, unsere Zukunft, unsere Seligkeit fest in seinen Händen hält: Unseren Heiland und Erlöser. Auf seine Zusagen.

*... auf einen neuen Himmel und [die] neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt. (Vers 13).*

Das Tröstliche ist ja: Wir haben in der Bibel nicht nur die Erfahrungen von Christen, einen Brief aus einer längst vergangenen Zeit vor uns. Es ist das lebendige Wort Gottes, das kräftige Wort des lebendigen Gottes an uns. Sein Wort – die absolut zuverlässige Quelle mit göttlichen Informationen über das, was kommt. Die Zukunft der Welt. Deine Zukunft! *Sein Wort ist die Wahrheit.* Und es ist das kräftige, wirksame, tröstende, rettende Wort, das dir *Glauben schenkt und deinen Glauben erhält.*

Und wenn dieses Wort belächelt wird? Wenn Leute darüber ungläubig den Kopf schütteln? *Wundert euch nicht! Jesus hat es vorhergesagt. Ihr wisst, was ihr in dieser Welt erwarten könnt.* Wie zur Zeit der ersten Christen so gibt es zu allen Zeiten Spötter und Verführer.

Manche meinen: Wenn es wirklich einen Gott gibt, der irgendwie hinter der Schöpfung steht, dann ist er weit entfernt. Wo ist er denn in dieser Welt? In meinem Leben? Vielleicht

funktioniert die Welt wie ein riesiges Uhrwerk – einmal aufgezogen bleibt sie am Laufen. Für alle Ewigkeit. Das ist kein neuer Gedanke. Petrus kennt Leute, die so denken ...

*... nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist. (Vers 4).*

Andere meinen, die Welt könnte rein wissenschaftlich erklärt werden. Auf einen Schöpfergott können wir heute verzichten. Wenn jemand die Welt vor der Katastrophe bewahren will, dann müssen wir das schon selber tun. Wir wissen, wie die Welt funktioniert. Auf ein göttliches Eingreifen oder gar ein Wunder sollten wir uns nicht verlassen!

Wer die Bibel aufschlägt, der liest dort etwas anderes!

Der bekommt verlässliche Antworten. Antworten, die letztlich entscheiden über Leben und Tod. Denn Gott, der Schöpfer aller Dinge, hat nicht nur alles gemacht und erhält die Welt. Er schenkt uns in seinem Wort auch alles, was wir wissen müssen, damit wir am Ende nicht die gleiche Katastrophe erleben wie die Menschen zur Zeit der Sintflut.

Petrus erinnert uns daran, wie Gott durch sein Wort die Welt ins Dasein rief und mit Leben füllte. Ob Menschen es glauben wollen oder nicht

*... der Himmel, [der] vorzeiten auch war, dazu die Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch Gottes Wort.*

Unser Kosmos entstammt nicht einer gigantischen Explosion oder einem zufälligen, ziellosen Prozess, der sozuagen „nebenbei“ auch unsere Welt und das Leben darauf hervorbrachte. Alle Dinge, auch wir Menschen, haben unseren Ursprung in Gott. Wir leben durch sein göttliches: „*Es werde!*“

Ganz geordnet, in sechs nie dagewesenen Tagen, schuf Gott die Welt und auch die ersten beiden Menschen. Durch sein machtvolles, liebevolles Schöpfungswerk. Vollkommen und makellos war alles. Und Gott war da – von Ewigkeit, um seine Geschöpfe mit seiner Gemeinschaft zu erfreuen und zu beschenken – einer Gemeinschaft, aus der allein das Leben und ungetrübtes Glück entspringt!

Muss Petrus für uns noch ausführlich begründen, dass Gottes gute Schöpfung ruiniert wurde? Dass die Dinge nicht mehr so vollkommen sind wie am Anfang? Ein Blick in die Welt sollte genügen!

Damals, zur Zeit der Sintflut, wurden die Wasser, die Gott an bestimmte Orte gesammelt und vom Festland geschieden hatte, der Menschheit zum Verhängnis. Wieso? Weil sie über Gottes Wort lachten! Weil sie seine Warnungen in den Wind schlugen:

*... wurde damals die Welt dadurch in der Sintflut vernichtet.*

Und Gott hatte all das lange vorher genauso vorausgesagt! Die Sintflut war ja keine gewöhnliche Naturkatastrophe. Sie war der direkte Eingriff eines realen Gottes in das Leben von echten Menschen, die Gottes Zorn zu spüren bekamen.

Während die meisten über das angedrohte göttliche Strafgericht lachten, baute Noah nach Gottes Auftrag eine Arche: die göttliche Rettungskapsel. Als sich dann das Wasser über die Welt ergoss, als es den Spöttern nicht nur bis zum Hals stand, sondern das Wasser ihre Lungen füllte – da war es zu spät! Zu spät erkannten sie, dass es nicht „ihre eigene“ Welt war, sondern Gottes Welt, in der sie so selbstverliebt gelebt hatten.

Und Petrus erinnert seine Mitchristen und uns heute: *Begeht nicht den gleichen Fehler! Gott will nicht euren Untergang. Aber die Gnadenzeit währt nicht ewig.*

*So werden auch der Himmel, der jetzt ist, und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.*

## Teil 2

Als erlöste Gotteskinder hören wir diese Warnung. Und wir fliehen in die Arme unseres Erlösers. Wir wissen uns in seiner Hand sicher geborgen. Ja, mehr noch: Wir schauen dem Tag seines Kommens voller Zuversicht entgegen. Denn

Jesus kommt wieder – als unser Erlöser

Eben dasselbe schaffende und zerstörende Wort Gottes sagt uns, dass Jesus wiederkommen wird zu unserer Rettung. Die Verheißungen sind klar und deutlich: Diese Welt wird Gottes Urteil nicht entgehen (wie wir es im heutigen Evangelium gehört haben). Das Universum, von Sünde und Verfall geprägt – die Welt wie wir sie kennen, wird einst zerstört werden.

Und alle, die Gottes Wort, sein rettendes Evangelium – das heißt, die Botschaft von Jesu erstem Kommen als Heiland der Welt, in den Wind schlagen – sie werden dem Gericht Gottes anheimfallen. Menschen können darüber lachen, wie sie über die Berichte von Schöpfung und Sintflut lachten. Aber das ändert nichts an seiner Verheißung:

*Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.*

Die Erde wird dem Verderben verfallen, wie einst Sodom und Gomorra. Die Elemente werden schmelzen. Die scheinbar seit ewigen Zeiten unveränderlichen Gesetze und Strukturen des Universums – sie werden Gottes Gericht nicht aufhalten. Die Gesetze der Schwerkraft, die Kräfte im kleinsten Atom. Die Welt, wie wir sie kennen wird vergehen. Keiner wird sich dann verstecken können. *Alle müssen vor seinem Richterstuhl offenbar werden.* (vgl. Hebr 3,14).

Und für die meisten wird dieses Verderben sehr plötzlich kommen. Unerwartet. Wie ein Dieb in der Nacht. Man hätte es wissen können – aber hinterher ist man immer klüger. Man wurde einfach überrascht. Beklaut. Jetzt ist es zu spät.

So hat es Jesus vom Jüngsten Tag selber angekündigt (vgl. Matth 24,29.42-44). Doch was ist mit uns? Die Zeiten heute sind ja nicht unbedingt einfacher geworden für Christen.

Wenn die Leute damals über Gottes Wort lachten, wie sieht es heute bei uns aus? Was wir beobachten, trotz Krisen und Sorgen, ist an vielen Stellen eine ziemliche Satttheit, Selbstsicherheit... manchmal auch Resignation, Verhärtung. Oder Gleichgültigkeit. Oder auch die unbestimmte Hoffnung: *„Uns wird schon nichts passieren! ... Bei allem Elend – so schlimm wird es schon nicht werden!“*

Und Petrus bremst unsere Ungeduld und unseren nicht immer so heiligen Eifer, wenn wir manchmal wie die Jünger das göttliche Gericht über die gottlose Welt am liebsten heute noch sehen würden.

*Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.*

Warum lässt sich Gott soviel Zeit? Warum lässt er uns so lange warten auf den „lieben jüngsten Tag“ (LG 79,5)? Warum schaut Gott dem gottlosen Treiben in der Welt scheinbar so unbeteiligt zu? Nicht, weil IHM das alles gleichgültig wäre. Auch nicht, weil er sich nicht um uns kümmern würde oder seine Ankündigung vergessen hat. Ganz im Gegenteil.

*Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.*

Das ist der Grund: Gott hat Geduld. Er hat Geduld mit uns Menschen. Ja, auch mit uns. Mit dir und mir! Es ist seine Gnade, dass wir jetzt hier sitzen und sein Wort hören dürfen. Es ist seine Gnade, die mit uns nicht „kurzen Prozess“ macht. Er geht uns nach. Er sucht und findet uns. Er hält uns fest. Er hält unseren Glauben am Leben. Das Vertrauen zu IHM, in dem wir täglich umkehren und aus seiner Gnade leben und seinen großen Tag erwarten. Gott hat Geduld, weil er viel lieber als zu vernichten Menschen retten will.

Jesus kommt ja nicht überraschend. Er kommt mit langer Ankündigung. Er kommt auch nicht, um zu rauben und zu stehlen. Sein Tag ist für uns wie die Rückkehr des lang ersehnten Freundes. Die Heimkehr der Eltern nach einer langen Reise. Ihre Arme weit offen. Die Taschen voller Geschenke. Die Kinder strahlend vor Glück. „Hallo, Mama. Hallo Papa, endlich seid ihr da...“

Das ist das Bild, das Petrus für uns malt vom Ende der Welt:

*Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, 12 die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und erstrebt, an dem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden.*

Du brauchst keine Angst zu haben vor diesem Tag. Es ist der Tag deiner Rettung. Der Tag deiner Auferstehung. Der Tag, an dem das große Fest beginnt in Gottes Reich: Das Blut Jesu hat dich eingewaschen von allen Sünden. Wenn diese Welt vergeht, sind wir sicher in den Armen unseres Erlösers, aus dessen Hand uns niemand reißen kann. (vgl. *die Epistel vom letzten Sonntag* 1Thess 4,13-18).

Was bewirkt also das Wissen, die Aussicht auf den Jüngsten Tag? Petrus zeigt uns, wie wir diesem Tag entgegengehen dürfen! Er redet uns an als Heilige, als Gotteskinder, eingewaschen, gerechtfertigt, begnadigt, erfüllt vom Heiligen Geist. Und nun sagt er in froher Erwartung:

*Darum, meine Lieben, während ihr darauf wartet, seid bemüht, dass ihr ... unbefleckt und untadelig im Frieden befunden werdet [bei ihm].*

Petrus will nicht, dass wir vor Angst gelähmt sind. Er möchte vielmehr, dass wir freimütig sind, befreit und mutig als Christen, die in Christus und durch ihn das Leben haben.

Das Wissen, dass diese Welt vergeht, soll uns nicht lähmen oder frustrieren, sondern uns viel mehr anspornen, die Zeit zu nutzen, die uns bleibt. Gott hat ja unendlich viel in uns investiert, damit wir leben. Er könnte uns jederzeit abrufen. Aber er stellt uns unserm

Nächsten an die Seite, dem andern zu dienen, zu trösten, zu helfen, zu ermuntern – mit dem Wissen, dass Gott den anderen genauso retten will wie uns.

Zu wissen, was kommt, ist für uns die Kraftquelle. Zu wissen, WER kommt, motiviert uns, jeden Tag für IHN zu leben. Sein Wort zu hören. Ihm zu folgen. Als Christen unser Licht leuchten zu lassen. Mit unserem Leben zu bezeugen, wie gut Gott ist und wie reich wir durch ihn sein dürfen.

Manchmal vermitteln wir Christen den Eindruck, Kirche sei unser Rückzugsraum. Unser „feste Burg“, in der wir uns verschanzen und aushalten müssen bis Jesus kommt. Eine Insel, wo wir der gottlosen Welt draußen entfliehen können. Warum nicht die Kirche sehen als ein Rettungsboot. Eine Arche, die Platz bietet für alle, die wie wir sonst verloren wären. Ein Platz, an dem jeder es hören kann: *Hab keine Angst, wenn die Welt untergeht. Jesus kommt wieder. Bei ihm bist du sicher geborgen. Für alle Ewigkeit.*

*Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.*

Gottes neue Welt wird einen großen Vorteil haben gegenüber der Welt, wie wir sie kennen. Himmel und Erde werden nicht mehr voneinander geschieden sein. Gott selbst kommt und wohnt in unserer Mitte. Als unser Bruder. Unser Gott. Unser Leben.

*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen (Offb 21,3) ... der Thron Gottes und des Lammes (Offb 22,3) ... Wir werden ihn sehen, wie er ist ... (1Joh 3,2).*

Stell dir das vor: eine Welt, in der Gerechtigkeit wohnt, weil Gott selber alles gut gemacht hat. Keine Sünde mehr... Keine Bosheit, kein Krieg, keine Gewalt... Keine Krankheit mehr, kein Tod. Nur Heilige. Vollkommene Menschen. Vollkommene Gerechtigkeit. Vollkommener Friede. Vollkommene Gemeinschaft. Vollkommenes Glück. Das Alte ist vergangen.

Was wir erwarten, liebe Freunde in Christus, das ist sogar noch besser als das verlorene Paradies. Unsere Erlösung ist nicht nur ein „alles zurück auf Anfang“. In Gottes neuer Welt ist Gott nicht mehr nur unser Schöpfer und die Quelle unseres Lebens. In Gottes neuer Welt ist ER selbst unser Bruder, unser Erlöser, einer von uns geworden!

Und das bleibt er für alle Ewigkeit. Amen.

*„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7)*

Amen.

*Predigtlied: LG 163 – „Die Zeit ist nunmehr nah“*